

STADT BERN

www.espace.ch

Zeitung im Espace Mittelland

Samstag, 28. August 2004

31

STADTRATSREISE

Bis ans End der Welt

Der Stadtrat begab sich auf seinem Ausflug auf die Spuren des «roten Biel» – und landete schliesslich am End der Welt.

Der Berner Stadtrat ist offensichtlich besser als sein Ruf: «Ihr seid eine lebendige, interessante Gruppe», wandte sich Heinz Keller, Direktor des Bundesamtes für Sport in Magglingen, an die Mitglieder des Parlamentes. Auch die Grussadresse des Bieler Stadtpräsidenten Hans Stöckli klang eigentlich erfreulich: «Wenn ich euch sehe, bin ich positiv überrascht», meinte der SP-Politiker. «In der Zeitung lese ich nämlich oft, wie schwer ihr es eurem Gemeinderat macht.»

Bürgerliche Splittergruppe

Zum Glück leitete Stadtratspräsidentin und Primarlehrerin Margrit Stucki (SP) nicht eine Schulreise, sondern den Ausflug des Stadtberner Parlamentes. So geriet die gebürtige Bielerin auch nicht ins Schwitzen, als sich eine bürgerliche Splittergruppe nach der Ankunft in der einstigen Arbeiterstadt sogleich selbstständig machte. Die Präsentation der architektonischen Zeitzeugen des «roten Biel» schien die SVP-Stadträte Beat Schori und Rudolph Schweizer und ihre FDP-Kollegen Stephan Hügli und Mario Imhof nicht sonderlich zu interessieren. Gesichtet wurde das Quartett erst am Abend wieder an der Bar des Restaurants Rotonde, des ehemaligen Volkshauses notabene. Wie Recherchen dieser Zeitung ergaben, waren sie aber nicht in geheimer politischer Mission unterwegs, um die «Wende für Biel» aus dem Untergrund herbeizuführen. Für einen Schieber braucht es eben vier Mitspieler. «Die Bürgerlichen sind halt die Einzigen, die wirklich jassen können», erklärte ein Kenner der Kartenspielszene.

Günthors starke Hand

Der politischen Ausgewogenheit halber sei hier erwähnt, dass die meisten Frauen und Männer des Grünen Bündnisses (GB) schon gar nicht erst mit von der Partie waren. Dem Vernehmen nach handelte es sich dabei aber um Zufall und nicht etwa um einen spontanen Protestboykott gegen die Besichtigung der «paramilitärischen» Anstalt für Leibesertüchtigung in Magglingen. Dabei wäre das ideologisch stabil verankerte GB doch wie kaum eine andere Partei prädestiniert, einen Kommentar oder doch zumindest ein Communiqué zum «End der Welt» abzugeben. Was ist denn vom Ort dieses Namens auf dem Gelände der Sportschule Magglingen zu halten? Und was folgt allenfalls nach dem End der Welt?

Aber niemand war zur Stelle, um den Volksvertreterinnen und -vertretern die Fragen zu beantworten, die sich am End der Welt so stellen. Dabei hätte eine klare Sicht auf gut und böse oder doch zumindest in die vier Himmelsrichtungen im Magglinger Nebelregen Not getan. Ein Glück, dass die Führung durch das weitläufige Gelände Werner Günthör anvertraut wurde. Nur den starken Armen des einstigen Weltmeisters im Kugelstossen ist es zu verdanken, dass alle Schäfchen von Margrit Stucki wieder sicher nach Biel zurückgefunden haben.

BERNHARD OTT

VOR 50 JAHREN

Europa traf sich im Neufeld



Leichtathletikbegeisterung pur: 100 000 Zuschauer pilgerten während den fünftägigen Europameisterschaften ins Neufeldstadion.



Die Marathonläufer unterwegs durch die Stadt. Hier auf der Bethlehemstrasse im Westen Berns.

Vor fünfzig Jahren fanden im Neufeldstadion die fünften Leichtathletik-Europameisterschaften statt. Ein friedliches, völkerverbindendes und familiäres Fest sei es gewesen. Zwei Zeitzeugen erinnern sich.

«Es war eine intensive Zeit», erinnert sich Mittelstreckenläufer Walter Lutz. Seine Gedanken schweiften zurück ins Jahr 1954. Der spätere Chefredaktor der Zeitung «Sport» war damals Mitorganisator der Leichtathletik-EM in Bern. Dass der Grossanlass vom 25. bis 29. August überhaupt in Bern stattfand, hatten die Organisatoren in erster Linie dem Zürcher Stimmvolk zu verdanken. Dieses hatte nämlich im Jahr zuvor den Kredit für den Bau eines Leichtathletikstadions, in dem die EM hätte stattfinden sollen, bachab geschickt. Die Gymnastische Gesellschaft Bern (GGB) ergriff die Gelegenheit und holte den sportlichen Grossanlass in ihr Heimstadion: ins Neufeld.

Familiäre Atmosphäre

Noch nie zuvor waren die Europameisterschaften in einem so kleinen Stadion ausgetragen worden. Klingende Städtenamen wie Turin, Paris, Oslo und Brüssel standen auf der Liste der bisherigen Austragungsorte. «Die Stimmung während der EM war schon fast familiär», meint Lutz. Zuschauer und Sportler seien sich durch die knappen Platzverhältnisse sehr nahe gewesen. Alle hätten diese Atmosphäre aber sehr geschätzt, so Lutz.

Der Ansturm Leichtathletikbegeisterter war für das Stadion kaum zu fassen. Rund 20 000 Zuschauer strömten im Durchschnitt pro Tag ins Neufeld. Dazu waren rund 500 Journalisten akkreditiert, und auch das Fernsehen erschien zum

ersten Mal an Europameisterschaften auf der Bildfläche. «Wir wollten die Leichtathletik in der Schweiz populärer machen. Schlussendlich ging es auch darum, Jugendliche für diesen Sport zu motivieren», meint Lutz weiter.

Leichtathletikfieber

Genau so ein Jugendlicher war Hanspeter Beyeler damals. Als 17-jähriger Gymnasiast schwänzte er während der EM regelmässig die Schule, um dem Grossereignis beizuwohnen. «Ein eigenartiges Fieber hatte mich während dieser Zeit gepackt», schmunzelt der pensionierte Lehrer heute. So ging der Leichtathletikfan zwar zwischen acht und zehn zur Schule, danach zog es ihn aber unwiderstehlich ins Neufeldstadion. Die Begeisterung, die ihn während den Wettkämpfen packte, hat ihn nie mehr losgelassen. 1954, kurz nach der EM, startete er das erste Mal für den Stadtturnverein Bern (STB) an einem Wettkampf und holte später eine Silber- und eine Bronzemedaille über 400 Meter Hürden an Schweizer Meisterschaften.

«Ich habe fast jede freie Minute im Neufeld verbracht», erinnert sich Beyeler. An die Atmosphäre im Stadion denkt er gerne zurück. «Das Publikum war ausgesprochen fair. Ich spürte damals den Respekt, den die Zuschauer den Spitzensportlern für ihre Leistungen entgegenbrachten.» Zudem konnte er sich in unmittelbarer Nähe der Athleten bewegen. So kam es, dass er ganz zufälligerweise zum Einlaufbegleiter der schwedischen Hochspringerin und späteren EM-Vierten Gunhild Larking wurde. Die Schwedin wollte unbedingt im Bremerwald einlaufen. Aus Angst, sich dort zu verirren, engagierte sie Beyeler kurzerhand als ihren Begleiter.

Trotz guter Stimmung und familiärer Atmosphäre blieb die EM 1954 von Aufsehen erre-



Das offizielle Plakat der Europameisterschaften 1954 in Bern.

genden Ereignissen nicht verschont. Der erste Aufreger, wie es Walter Lutz heute formuliert, sei die Tatsache gewesen, dass während den Siegerehrungen weder die Nationalhymnen gespielt noch die Flaggen aufgezogen wurden. «Wir wollten dem Nationalismus im Stadion einen Riegel schieben», beschreibt Walter Lutz die Absicht der Organisatoren. Natürlich hätten einige Zeitungen insbesondere aus dem Ostblock darüber geschimpft, aber man habe das Vorhaben durchgezogen.

Kein zweites Wunder

Ein weiteres Mal rauschte es im Blätterwald, nachdem die deutsche Mannschaft nach der 4x100 Meter Staffel disqualifiziert worden war. Beim ersten Wechsel sei der Fehler geschehen, gab der Wettkampfrichter – ein 15-jähriger Gymnasiast – zu Protokoll. Die Jury liess sich vom medialen Echo über den Disqualifikationsentscheid beeinflussen, liess den Gymnasiasten antraben und prüfte ihn detailliert über das Wettkampfbuch. Zum Erstaußen aller erwies sich der Schüler als sehr sattelfest, was das Regelwerk betraf, und so wurde

die Disqualifikation für gültig erklärt. Den Deutschen blieb damit das zweite Wunder von Bern, nach dem Fussballweltmeistertitel 1954, verwehrt.

SABINE HIRSBRUNNER

Heute veranstaltet die GGB ein Erinnerungstreffen mit Sportgrößen der EM 1954. Ab 12 Uhr wird ein Film über die EM gezeigt, kurz nach 15 Uhr laufen die aktuell besten Schweizer über 1500 Meter gegen die damalige Siegerzeit von 3 Minuten und 43,8 Sekunden.

WESTSIDE

Die Migros baggert schon

In Brünnen ebnet die Migros bereits das Terrain für ihr Einkaufszentrum – obwohl die Baubewilligung dafür noch fehlt.

Man wundert sich: Dort, wo vor kurzem noch die Bauprofile des neuen Einkaufszentrums Westside im hohen Gras standen, tragen nun Bagger Schicht für Schicht die Erde ab. Dabei liegt das Projekt fürs grosse Migros-Zentrum blockiert von Einsparungen eigentlich noch auf Eis.

Doch Stadtpräsident Klaus Baumgartner hat vorzeitig den Startschuss gegeben. Er hat der Migros erlaubt, auch ohne Baubewilligung schon mit dem Aushub zu beginnen. Ein kantonales Dekret macht dies für Gemeindebehörden möglich. Der Haken daran: Sollte die Migros letztlich doch keine Baubewilligung fürs Westside-Projekt erhalten, muss sie das ganze Terrain wieder in seinen ursprünglichen Zustand bringen. Das würde rund drei bis vier Millionen Franken kosten. Trotzdem geht die Migros dieses Risiko ein. Denn der vorzeitige Beginn lohnt sich: Würde man nicht jetzt mit dem Aushub beginnen, müsste man bis nächsten Frühling warten. Denn im Winter sind die Böden zu nass. Zudem ist es günstiger, jetzt die Bagger fürs Westside aufzufahren, weil bereits die Bauarbeiten für die Autobahnüberdeckung in Gang sind.

Kaum Befürchtungen

«Wenn die Einsprecher den gesetzlichen Rahmen voll ausnutzen, nutzen auch wir unsere Möglichkeiten», begründete Thomas Bornhauser, Leiter Kommunikation und Kulturelles bei der Migros Aare, das Vorpreschen. Dass die Migros am Schluss vor einem Scherbenhaufen stehen könnte, befürchtet Hans-Rudolf Schreiber, Koordinator der Infrastrukturarbeiten, nicht: «Der Regierungsstatthalter und die kantonale Baudirektion haben das Projekt ja bereits bewilligt. Und die Umweltverbände WWF und VCS stehen auch dahinter.»

Schreiber rechnet damit, dass das Verwaltungsgericht nicht anders entscheidet und die Baubewilligung bis Ende Jahr vorliegt. Sollten die Einsprecher den Entscheid jedoch bis vor Bundesgericht weiterziehen, würde das Projekt um mindestens ein Jahr verzögert – und die geplante Eröffnung des Westside Ende 2008 wohl ins Wasser fallen. EM

REKLAME

Martina Dvoracek

Stadträtin GB
Geographin

Solidarität mit MigrantInnen
2. und 3. Generation –
Erleichterte Einbürgerung jetzt!
2x JA am 26. September

Grünes Bündnis

